

HALLSTATTZEIT

Albstadt Onstmettingen (Zollernalbkreis). 1. Am S-Ausgang des Ortes bei der „Unteren Mühle“, in einem sumpfigen Gelände am rechten Ufer der Schmiede, fand A. MUNZ, Onstmettingen, Scherben der Urnenfelder- und der Hallstattzeit, die beim Bau von Industriebauten zum Vorschein kamen. Soweit die Baugruben beobachtet werden konnten, liegen die Scherben im Übergangsbereich von Torf zum Humus. Unter anderen sind folgende Fundstücke zu erwähnen: Randstück eines großen Gefäßes, hellbrauner bis rötlicher Ton mit Kalksintermagerung, innen dunkelgrau bis schwarz; aufgesetzte, gekerbte Leiste, darunter tief eingeritzte Strichverzierung (*Taf. 93 A, 1*). Randstück eines Gefäßes, dunkelgrau bis schwarz, Kalksintermagerung; aufgesetzte, gekerbte Leiste, darunter Strichverzierung (*Taf. 93 A, 2*). Randstück, dunkelgrau bis schwarz, feine Kalksintermagerung; aufgesetzte Zierleiste (*Taf. 93 A, 3*). Randstück eines Großgefäßes, außen grau, innen grau bis rötlichbraun, grobe Magerung; fingertupfenverzierter Rand und aufgesetzte Zierleiste (*Taf. 93 A, 7*). Wandstück eines Großgefäßes, brauner bis grauer Ton mit feiner Kalksteinmagerung; aufgesetzte Fingertupfenleiste (*Taf. 93 A, 8*). Wandstück eines Topfes, brauner bis grauer Ton, grobgemagert; eingedrückte Punkteverzierung (*Taf. 93 A, 6*). Randstück einer Schale mit gestempelter Kreisverzierung, hellbrauner bis grauschwarzer, feingemagert Ton (*Taf. 93 A, 4*). Randstück wohl einer Schale mit nach innen umgeschlagenem Rand, hellbrauner bis gelblicher Ton mit feiner Kalksteinmagerung; hallstattzeitlich? (*Taf. 93 A, 5*). Randstücke von Gefäßen mit leichtem Trichterrand (*Taf. 93 A, 9–13*). Randstücke von Schalen (*Taf. 93 A, 14–23*). Bruchstück eines Henkels (*Taf. 93 A, 24*).

TK 7719/7720 – Verbleib: Privatbesitz

A. MUNZ (H. REIM)

2. Siehe S. 59 Fst. 1.

Aldingen am Neckar (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Musenweg“ am W-Rand des Ortes konnten in einer Baugrube auf Parz. 7321 im Frühjahr 1971 mehrere hallstattzeitliche Scherben gefunden werden. Zu erwähnen sind das Bruchstück eines kleinen Napfes mit vertikalem Rand sowie das Randbruchstück einer Schale mit Graphitierung an der Innenseite.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLER (D. PLANCK)

– **Hochberg** (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Hummelberg“ etwa 1,5 km SO vom Ort wurde im Sommer 1972 südl. des Hochberger Waldes ein großer flacher Grabhügel entdeckt. Der Hügel ist heute noch etwa 2 m bis 2,5 m hoch und besitzt einen Durchmesser von etwa 40 m. Der zum Teil sicher sehr verflachte Hügel erstreckt sich über sechs Parzellen und ist im NO-Teil stark durch Ackerbau abgegraben. Besonders hervorzuheben sind die beherrschende Lage dieses Hügels und die nach S angrenzende Flur, die den Namen „Hesenbühl“ trägt.

TK 7121

G. LÄMMLER (D. PLANCK)

– **Neckarrems** (Kreis Ludwigsburg). Im Neubaugebiet „Neckarhalde“ am N-Rand des Ortes wurden mehrere hallstattzeitliche Siedlungsgruben untersucht, die bei Bauarbeiten angeschnitten worden waren (vgl. auch S. 59).

a) In der Böschung der Straße Am Ring vor Haus Nr. 4 fand sich eine Grube mit einem Durchmesser von 0,9 m und einer noch nachweisbaren Tiefe von 1 m. Die Füllung enthielt folgende Funde: zahlreiche nicht näher bestimmbare Wandscherben, das Randbruchstück eines Napfes, das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand und umlaufender Schulterleiste (*Taf. 96 A, 1*), das Wandbruchstück eines Gefäßes mit aufgesetzter Leiste (*Taf. 96 A, 2*), eine Bronzenadel mit ovaler Öse, oben abgebrochen (*Taf. 97 A, 4*), zwei Bruchstücke eines gerippten Bronzerings (*Taf. 97 A, 2*) sowie einen vollständig erhaltenen Bronzedrahting mit spitzem Ende (*Taf. 97 A, 3*). Die Bronzen und die Keramik datieren die Grube in die späte Hallstattzeit.

b) Am Ring 6 konnte eine Grube festgestellt werden, in der sich mehrere unverzierte Wandscherben sowie ein Randscherben mit leicht ausgeprägter Schulter fanden. Auch diese Grube gehört in die späte Hallstattzeit.

c) In der Neckarhalde 28 wurde eine weitere Grube beobachtet, in der außer mehreren unverzierten Wand- und Randscherben eine späthallstattzeitliche Schlangenfibel gefunden wurde (*Taf. 97 A, 1*). Die Fibel datiert diese Grube in die Stufe Hallstatt D1.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

R. KRAUSE (D. PLANCK)

Althausen siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

Aulendorf (Kreis Ravensburg). Bei Kanalisation der Schützenhausstraße wurde Ende Juli 1962 eine Siedlung der Hallstattkultur angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 380 m N der Kirche und etwa 125 m W der Schussenrieder Straße an dem nach O zum Schussental abfallenden Hang. In etwa 60 cm bis 70 cm Tiefe zeigte sich auf dem anstehenden Lehm eine etwa 20 cm bis 25 cm starke Kulturschicht. In ihr lagen ausschließlich Scherben, bauliche Befunde zeigten sich nicht. Die wesentlichen Randscherben und verzierten Stücke sind abgebildet (*Taf. 93 B; 94; 95 A*). Eine Schale ist beidseitig graphitiert (*Taf. 93 B, 1*), eine andere zeigt Riefenverzierung, Rot- und Graphitbemalung, ihre Innenseite des Randes ist graphitiert (*Taf. 93 B, 3*); eine weitere Schale ist riefenverziert und graphitiert (*Taf. 93 B, 2*). Die übrigen Schalen und Schüsseln sind meist hellgrau oder gelblich bis braun, eine ist schwarzbraun. Die Töpfe sind grobtoniger, einige tragen tragen getupfte oder gekerbte Leisten oder Tupfen- und Strichverzierung. Ein dickwandiges Stück könnte zu einem trichterförmigen Gefäß gehört haben.

TK 8023 – Verbleib: WLM Inv. V 72,115

M. KRÖMER (H. REIM)

Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis). Beim Bau einer Garage in der Rigaer Straße 21 wurden mehrere hallstattzeitliche Scherben, darunter Bruchstücke eines Gefäßes mit ausgeprägter Schulter und leicht nach außen gebogenem Rand (*Taf. 95 B*), gefunden.

TK 6524 – Verbleib: Privatbesitz

F. KLEIN (D. PLANCK)

– **Althausen** (Main-Tauber-Kreis). Schon vor einigen Jahren wurden beim Anwesen Gäßle 14 auf Parz. 85/1 in 1,6 m Tiefe mehrere Randbruchstücke von Schalen mit nach innen gebogenem Rand sowie das Randbruchstück einer gebauchten Schale der späten Hallstattzeit gefunden.

TK 6524 – Verbleib: Mus. Bad Mergentheim

E. DEEG (D. PLANCK)

– **Neunkirchen** (Main-Tauber-Kreis). Am W-Rand des Ortes nördl. der Straße nach Althausen fanden sich in den Jahren 1971 und 1972 in Flur „Wolfental“ mehrere vorgeschichtliche Fundstellen, die etwa 350 m auseinanderliegen. Bei diesen Stellen fanden sich verschiedene Scherben der späten Hallstattzeit. Besonders zu erwähnen ist das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem, horizontal abgestrichenem Rand (*Taf. 95 C, 3*), zwei Randscherben von Gefäßen mit leicht ausgeprägter Schulter (*Taf. 95 C, 1*) und das Randbruchstück eines Topfes (*Taf. 95 C, 2*).

TK 6524 – Verbleib: Mus. Bad Mergentheim

O. WIEDMANN (D. PLANCK)

Bad Rappenau Bonfeld (Kreis Heilbronn). In Flur „Buchäcker“, etwa 1,25 km WSW vom Ort und etwa 200 m SW von Pkt. 216,4, wurden beim Bau des Autobahnzubringers mehrere vorgeschichtliche Scherben, darunter ein Bruchstück mit kantiger Randbildung, Wandscherben mit Riefe und graphitierter Oberfläche sowie das Randbruchstück einer Schale gefunden. Vermutlich handelt es sich um Keramik der Hallstattzeit.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H.-H. HARTMANN (D. PLANCK)

Beinstein siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

Berghausen siehe **Pfinztal** (Kreis Karlsruhe)

Bonfeld siehe **Bad Rappenau** (Kreis Heilbronn)

Bopfingen (Ostalbkreis). 1. Auf dem Hochplateau des Ipf wurden mehrere hallstattzeitliche Scherben aufgesammelt. Besonders zu erwähnen sind das Wandbruchstück eines gebauchten Gefäßes mit senkrechten breiten Riefen aus rot überfärbtem Ton (*Taf. 96 C, 2*) und das Randbruchstück eines Napfes mit Vertikalrand und Kerbmuster auf der Schulter (*Taf. 96 C, 1*). Die beiden Scherben gehören in die Stufe Hallstatt D.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

R. NETTER (D. PLANCK)

2. Anlässlich der weiteren Untersuchung des alamannischen Friedhofes „am Sandberg“ auf Parz. 1593/1 im Juli 1972 konnte eine Siedlungsgrube der frühen Hallstattzeit aufgedeckt werden. Die ovale Grube hatte eine Länge von 3,8 m und eine Tiefe von 2,5 m. An Keramik sind außer zahlreichen Wandscherben mehrere Randbruchstücke von bauchigen Schalen, Wandscherben mit aufgesetzter Leiste oder schräg gekerbttem Zierband sowie das Randbruchstück eines Gefäßes mit schräg gestelltem Außenrand zu erwähnen. Die Keramik gehört in die Stufe Hallstatt C.

TK 7128 – Verbleib: WLM Inv. V 74,2

D. PLANCK

Bruchsal (Kreis Karlsruhe). Beim Ausheben eines Kabelgrabens hinter Haus Schmitt im Flüßelweg 19 stieß E. REINIG im Sommer 1968 in 1,6 m Tiefe auf eine 0,3 m mächtige Lage dunklen Kulturschuttes. Er entnahm dieser Schicht zahlreiche Scherben der ausgehenden Hallstattzeit sowie angebrannte Steine und einen Knochen (Femur eines Suiden).

TK 6817 – Verbleib: Mus. Bruchsal

K.-F. HORMUTH

Burladingen Ringingen (Zollernalbkreis). Siehe S. 61 f.

Distelhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Dittigheim siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Egesheim (Kreis Tuttlingen). W vom Ort liegt über dem Bäratal der Höhenrücken „Oberburg“. Von dort stammt ein Becher mit lederbraun-rötlicher Oberfläche; H. 4,7 cm (*Taf. 96 B*). Der genaue Fundort sowie die Fundumstände sind unbekannt. Von der „Oberburg“ sind Funde der Hallstattzeit und Frühlatènezeit bekannt (Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 232 Taf. 28 B).

TK 7819 – Verbleib: Privatbesitz

A. GRÖZINGER (H. REIM)

Ellwangen Jagst Röhlingen (Ostalbkreis). In Flur „Lindenstumpf“ etwa 0,65 km WSW der Ortskirche Haisterhofen wurden im Bereich der Parz. 326/2 im März 1972 mehrere vorgeschichtliche Scherben gefunden. Da eine weitere Zerstörung zu befürchten war, wurde eine dieser Verfärbungen untersucht. Die Grube hatte einen Durchmesser von 0,65 m auf 0,5 m und war noch 0,42 m tief in den anstehenden Boden eingetieft. Am südl. Ende dieser Grube stand leicht erhöht der untere Teil eines Gefäßes, das Leichenbrand enthielt. Demnach handelt es sich um ein Urnengrab. Die Urne selbst war von weiteren Scherben unterlegt. Das Grab enthielt folgende Funde: Unterteil einer Urne, von der offenbar der Rand und die Schulter abgepflügt worden waren (*Taf. 98, 4*), Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem, leicht horizontal abgestrichenem Rand (*Taf. 98, 2*), Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem, ungegliedertem Rand (*Taf. 98, 1*). Im gestörten Bereich über dem Grab fanden sich mehrere Bruchstücke von Schalen, deren Innenseiten graphitiert sind (*Taf. 98, 3*). Daneben sind noch Streufunde aus der unmittelbaren Umgebung zu nennen. So liegen das Bruchstück eines tordierten Bronzeringes (*Taf. 97 C, 1*), ein kleiner unverzierter Bronzering (*Taf. 97 C, 2*) sowie weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben vor.

Das Grab gehört in die späte Hallstattzeit. Möglicherweise handelt es sich hier um einen verschleiften Grabhügel, da unmittelbar südl. schon früher Grabhügelreste aufgefunden worden sind (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 206 Nr. 4).

TK 7026 – Verbleib: Privatbesitz

D. EBERTH/F. KEIL (D. PLANCK)

Enderzbach siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

Eppingen (Kreis Heilbronn). Im Wald „Kopfrain“ etwa 4 km SSO der Stadtmitte liegt ein Grabhügelfeld von insgesamt 15 Hügeln, die zum größten Teil schon angegraben sind. Beim Fällen eines Baumes im Bereich des Hügels D (vgl. WAGNER, Fundstätten und Funde II 325 f.) wurden von Herrn PFEFFERLE mehrere Funde geborgen. Es handelt sich um einen massiven Bronzearmring mit feiner Strichverzierung (*Taf. 97 B, 1*), um einen zweiten ähnlichen Bronzearmring (*Taf. 97 B, 2*), um einen Feuerstein sowie insgesamt elf kleine Bronzeblechfragmente mit Buckelverzierung (*Taf. 97 B, 3*). Die Bronzefunde gehören in die späte Hallstattzeit.

TK 6819 – Verbleib: Mus. Eppingen

E. KIEHNLE (D. PLANCK)

– **Mühlbach** (Kreis Heilbronn). 1961 wurden beim Neubau des Hauses R. DETTLING im Gewann „Vordere Binsbach“, O, hallstattzeitliche Scherben aufgefunden.

TK 6819 – Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

Filderstadt Plattenhardt (Kreis Esslingen). In der Zeit vom 30. Juli bis zum 10. August 1973 wurden durch das Amt die beiden Grabhügel auf Parz. 5344 und 5345 untersucht. Die Grabung war notwendig, weil die Fläche in einen großen Sportplatz mit dazugehörigen Übungsplätzen miteinbezogen werden soll. Es handelt sich um die Hügel 1 und 28 des großen hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes im Wald „Weilerhau“ am W-Rand des Ortes (vgl. H. ZÜRN, Veröff. Staatl. Amt f. Denkmalpflege Stuttgart A 1 [1956] 27 Nr. 2). Die beiden nahezu verflachten Grabhügel enthielten keine Reste von Gräbern oder Grabgruppen; lediglich in den Hügelschüttungen wurden einige kleinere Wandscherben gefunden. Zwei weitere Grabhügel unmittelbar östl. in den Parz. 5339 und 5341 wurden schon in den Jahren 1970 bis 1972 abplaniert, ohne daß Untersuchungen durchgeführt werden konnten.

TK 7321 – Verbleib: WLM Inv. V 75,60

D. PLANCK

Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Siehe S. 94.

Gerlachsheim siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Siehe S. 95 Fst. 3 und S. 285.

– **Hohenmemmingen** (Kreis Heidenheim). Im Frühjahr 1973 wurden in Flur „Kühlenberg“ etwa 1,75 km NW vom Ort und etwa 300 m W Pkt. 497,6 in einem Acker drei dunkle Stellen festgestellt. Oberflächlich fanden sich sechs Abschlüge aus Hornstein, ein Kernstein, ein Scherben mit Griffknubbe sowie Scherben mit einziehendem Rand und Wandscherben eines Topfes mit Horizontalleiste der Hallstattzeit.

TK 7327 – Verbleib: Mus. Giengen

W. KETTNER (J. BIEL)

Gomadingen (Kreis Reutlingen). Siehe S. 63.

Großkuchen siehe **Heidenheim an der Brenz**

Grünsfeld Zimmern (Main-Tauber-Kreis). Bei der Verbreiterung der Verbindungsstrecke Vilchband-Zimmern wurden 1960 am „Hehnebeck“, 1,2 km östl. des Bahnhofs, auf der dem Hehnebildstock gegenüberliegenden Straßenseite, hallstattzeitliche Siedlungsgruben und Feuerstellen freigelegt.

TK 6424 – Verbleib: BLM

L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

Heidenheim an der Brenz Großkuchen. Im Heinzental etwa 2,8 km ONO wird ein Rückhaltebecken angelegt. Der Zufahrtsweg führt über den Beckenbühl durch eine Grabhügelgruppe der Hallstattzeit. In der Nähe liegt auf der Flur „Täferloh“, einem flachen Hang etwa 2,5 km O, eine flache Erhebung, die möglicherweise einen bisher unbekanntem Grabhügel darstellt.

TK 7227

H. ZÜRN

Hochberg siehe **Aldingen am Neckar** (Kreis Ludwigsburg)

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

H ö h e f e l d siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

H ö p f i g h e i m siehe **Steinheim an der Murr** (Kreis Ludwigsburg)

H o f e n siehe **Stuttgart**

H o h e n a c k e r siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

H o h e n m e m m i n g e n siehe **Giengen an der Brenz** (Kreis Heidenheim)

I m p f i n g e n siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Kernen im Remstal Stetten im Remstal (Rems-Murr-Kreis). Im Neubaugebiet „Bühläcker“ konnten im September 1973 in einem Wasserleitungsgraben eine Steinsetzung und angebrannte Sandsteine beobachtet werden, auf diesen lag eine etwa 1–2 cm starke Holzkohleschicht auf. Vermutlich handelt es sich um eine Herdstelle. Einige Scherben, darunter ein Wandscherben mit Dreieckverzierung, datieren diesen Befund in die späte Hallstattzeit.

TK 7222 – Verbleib: Privatbesitz

H. u. Th. SCHLIPF (D. PLANCK)

Köngen (Kreis Esslingen). 1. Im Neubaugebiet Burg I wurden bei Kanalisationsarbeiten im Frühjahr 1972 zwei hallstattzeitliche Scherben gefunden. Besonders hervorzuheben ist das Randbruchstück eines großen Gefäßes mit Kerbreihe im Schulterknick (*Taf. 96 D*).

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (D. PLANCK)

2. Im Bereich der Parz. 3624/2, Ecke Ringstraße/Silcherstraße wurde bei Bauarbeiten im Neubaugebiet Burg I im Jahre 1973 das Randbruchstück einer Schale mit kurzem Schräggrund und strichverzierten Dreiecken auf dem Bauch gefunden (*Taf. 96 F*). Innen und außen sind Reste einer Graphitierung zu erkennen. Es handelt sich um eine Schale der Stufe Hallstatt C.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

H.-P. MACK (D. PLANCK)

3. Im Bereich der Parz. 3622/20 im Brahmweg konnten im Juni 1972 Reste eines Hallstatt-C-Wagengrabes gefunden werden. Da die Metallfunde dicht unter der Oberfläche lagen, ist zu vermuten, daß das Grab (und der möglicherweise dazugehörige Grabhügel) schon früher planiert worden ist. Das Grab wurde bei Kanalisationsarbeiten von drei Seiten vom Bagger angegraben und ist deshalb wohl zum größten Teil zerstört worden. Bei einer Nachuntersuchung an Ort und Stelle durch das LDA am 5. Juni 1972 fanden sich nur noch geringe Reste eines Wagenreifens in situ. Der inzwischen wieder zugefüllte Kanalisationsgraben wurde von uns erneut ausgehoben. Dabei kamen Fragmente von verschiedenen Bronzegefäßen zum Vorschein. Durch P. EHRMANN, Köngen, und R. WALTER, Stuttgart, wurden Bruchstücke von vier Wagenreifen mit Bronzebeschlägen, zahlreiche sog. Jochschnallen, Teile von Bronzegefäßen und Teile vom Zaumzeug geborgen. Die Bearbeitung des Grabfundes erfolgt, sobald die Restaurierung abgeschlossen ist.

TK 7322 – Verbleib: WLM

D. PLANCK

4. Bei Erdarbeiten in der Schubertstraße auf Parz. 3623/12 wurden im Jahre 1972 mehrere späthallstattzeitliche Funde geborgen. Zu erwähnen sind das Bruchstück einer Schale mit leichtem Wulstrand (*Taf. 96 E, 6*), das Randbruchstück einer weiteren Schale mit Wulstrand (*Taf. 96 E, 3*), zwei Henkelbruchstücke (*Taf. 96 E, 1. 2*), Randbruchstücke von dünnwandigen Schalen (*Taf. 96 E, 4. 5*), ein Spinnwirtel (*Taf. 97 D, 2*) und die Nadel einer Schlangenfibel (*Taf. 97 D, 1*). Die Funde gehören in die Stufe Hallstatt D 1.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. WALTER (D. PLANCK)

5. Im Bereich der Parz. 3623/4 Ecke Ringstraße/Schubertstraße wurden im Jahre 1972 ebenfalls späthallstattzeitliche Funde gemacht. Zu erwähnen sind Randbruchstücke mit leicht nach außen gebogenem Rand und getupfter Leiste mit Schulterknick, ein Fragment davon mit gekerbtem Außenrand (*Taf. 96 G, 1. 2*), das Randbruchstück eines Gefäßes mit breitem Trichterrand (*Taf. 96 G, 4*), das Randbruchstück einer Schale mit horizontal abgestrichenem Rand (*Taf. 96 G, 3*) sowie weitere Wandscherben.

Die hier erwähnten hallstattzeitlichen Funde von Köngen zeigen, daß im Bereich des Vicus Grinario mit einer ausgedehnten Siedlung dieser Zeit zu rechnen ist.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

W. JOACHIM (D. PLANCK)

Königshofen siehe **Lauda-Königshofen** (Main-Tauber-Kreis)

Külshheim (Main-Tauber-Kreis). Bei Erdarbeiten auf dem Gelände der Kasernenneubauten südwestl. des Ortes wurden im Frühjahr 1961 hallstattzeitliche Siedlungsspuren (Kultur-schicht und Gruben mit wenigen Scherben) angetroffen.

TK 6323 — Verbleib: BLM

A. DAUBER/W. u. L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

Lauda-Königshofen **Königshofen** (Main-Tauber-Kreis). 1. 1960 wurde bei Bauarbeiten auf dem Gelände der Fabrik Weimann am südl. Ortsrand, knapp 20 m östl. der Straße Königshofen—Unterhalbach, eine hallstattzeitliche Siedlungsgrube angeschnitten.

Auf dem etwa 100 m weiter nördl. gelegenen Anwesen J. Eck wurden in den Jahren 1935 und 1941 fünf Körperbestattungen der Hallstattstufe C ausgegraben (vgl. E. WAHLE, Bad. Fundber. 17, 1941—1947, 304).

TK 6424 — Verbleib: Privatbesitz/BLM

K. MEIDER/W. WAMSER (J. D. BOOSEN)

2. 1961 wurden nach dem Ausheben von Baumlöchern auf dem Grundstück K. Hellinger südl. der „Mühläckerle“ an der Tauber Scherben gefunden.

TK 6424 — Verbleib: BLM

L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

3. Bautätigkeiten am Lagerhaus bei der Bahnstation von Königshofen brachten im Jahre 1962 Siedlungsspuren der Hallstattzeit (Scherben, Hüttenlehm, Tierknochen) zutage.

TK 6424 — Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

— **Gerlachsheim** (Main-Tauber-Kreis). 1. In dem seit 1948 stark überbauten Gelände im Gewann „Hühnerberg“, WSW, traf man wiederholt auf hallstattzeitliche Siedlungsreste. Bereits 1951 waren einige Gruben mit Keramik der ausgehenden Hallstattperiode angeschnitten worden (vgl. DAUBER, Bad. Fundber. 19, 1951, 160; Bad. Fundber. 21, 1958, 140 mit Anm. 3). Weitere Funde kamen im März 1957 am S-Rand der Neubausiedlung auf dem Grundstück K. Riegel (Lgb. Nr. 6950) zum Vorschein. Beim Ausheben von Sondagegräben zeigte sich in 0,65 m Tiefe an der Grenze zwischen verschwemmtem Muschelkalkverwitterungsschutt und darunter lagerndem Lößlehm eine abgerundet-rechteckige Packung von verbrannten Steinen (2,5 m x 0,2 m), die mit Holzkohle, Mahlsteinbruchstücken aus Buntsandstein und späthallstattzeitlichen Scherben bedeckt war.

Keramik: Topf mit s-förmig profilierter Wandung und steilem Rand, Oberfläche geglättet; H. etwa 32 cm, gr. W. etwa 31 cm (*Taf. 107, 1*). Topf mit s-förmig profilierter Wandung, Rand leicht nach außen geneigt, Oberteil der Außenseite geglättet, unterhalb des Umbruchs rauhwandig; H. 36 cm, gr. W. 36 cm (*Taf. 107, 2*). Randscherbe eines weitmündigen Topfes mit verschliffener Rand-Hals-Schulter-Gliederung (*Taf. 106, 12*). Randscherben von Töpfen mit abgesetztem Steil- oder Schrägrand, z. T. mit Tupfenverzierung (*Taf. 106, 2—6*). Randscherben von kalottenförmigen Schalen und knickwandigen Schalen mit gekehlter Randzone (*Taf. 106, 7—11*). Zwei Spinnwirtel, ein Exemplar vollständig erhalten; Dm 3,6 cm (*Taf. 106, 1*).

TK 6424 — Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

2. Während der Rebumlegung im Jahre 1969 wurden im Gewann „Hochstädten“, nördl. der Bahnlinie Lauda—Würzburg, einige späthallstattzeitliche Scherben aufgefunden.

TK 6424 — Verbleib: BLM

L. MERZ (J. D. BOOSEN)

— **Messelhausen** (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 34 Fst. 2.

Lonsee Urspring (Alb-Donau-Kreis). Bei einer Feldbegehung im Frühjahr 1972 konnte in Flur „Grund“ nahe dem Wäldchen „Dattenberg“ eine große dunkle Verfärbung festgestellt werden. Die Fundstelle liegt etwa 1,3 km O des Ortes und 0,6 km O des römischen Kastells. An Funden sind zu erwähnen: mehrere Bodenbruchstücke von vorgeschichtlicher Keramik, das Bruchstück eines Hochhalsgefäßes mit Resten einer roten Bemalung, mehrere Bruchstücke

von Schalen mit leicht einziehendem Rand (*Taf. 99 A, 1. 2*) sowie weitere nicht näher einzuordnende Scherben.

Bei dieser Fundstelle handelt es sich um eine späthallstattzeitliche Siedlung, die vermutlich einem späten Horizont der Stufe Hallstatt D angehört.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (D. PLANCK)

Lützelachsen siehe Weinheim (Rhein-Neckar-Kreis)

Mannheim Vogelstang. Im Bereich der Chemnitzer Straße wurden in der Zeit von Ende Mai bis Dezember 1973 fünf Fundstellen der Hallstattzeit untersucht. Die Funde bestanden aus einer Bronzefibel, Tonscherben, Hüttenlehm und Tierknochen (vgl. Urnenfelder- und Alamannisch-fränkische Zeit).

TK 6417 — Verbleib: Arch. Slg. Reiß-Mus. Mannheim

E. GROPENGIESSER

Meßstetten (Zollernalbkreis). 1. Im Juli 1973 wurden etwa 130 m SW der Kirche in der Hauptstraße beim Ausheben der Baugrube für den Konsum-Neubau Siedlungsreste angeschnitten. Geborgen wurden Scherben der Hallstatt- und vermutlich der Spätlatènezeit sowie mehrere Bonerzbrocken.

TK 7819 — Verbleib: WLM Inv. V 74,111

G. SCHACH (A. BECK)

2. In Flur „Lautlinger Weg“, Parz. 4741, ungefähr 1,1 km NO, fand K. KIESINGER, Meßstetten, Scherben der Hallstattkultur, darunter die Randstücke von drei Schalen mit dunkelbrauner bis hellbraun-rötlicher Oberfläche, die stark porös ist (*Taf. 96 H, 2–4*), sowie das Randstück eines größeren eimerartigen Gefäßes (*Taf. 96 H, 1*).

TK 7819 — Verbleib: WLM

G. SCHACH (H. REIM)

Mietingen (Kreis Biberach). Siehe S. 56 f.

Möckmühl (Kreis Heilbronn). Wenig S der Baierklinge, 2 km S der Stadtmitte und 40 m O Pkt. 177,3, konnten 1973 späthallstattzeitliche Siedlungsreste aufgedeckt werden. Eine ovale Grube von 3 m zu 1,8 m Größe enthielt vier Feuerstellen, Asche, Holzkohle, Getreide und Sämereien sowie Keramik. Neben einem unverzierten doppelkonischen Spinnwirtel, einem unbestimmbaren Eisenstück und weiteren Scherben liegen vor: Scherben von vier gewölbten Schalen (*Taf. 99 B, 6–9*), von drei gewölbten Schüsseln und von einem Topf (*Taf. 99 B, 1–4*) sowie eine Wandscherbe mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 99 B, 5*). Die Funde gehören in die späte Hallstatt- oder frühe Latènezeit. Die Bestimmung der pflanzlichen Reste durch Frau Dr. M. HOFF, Mainz, ergab den folgenden Befund:

„In Möckmühl fanden sich mehrere Feuerstellen einer latènezeitlichen Siedlung, in deren Asche geringe Mengen verkohlter Samen und Hölzer erhalten geblieben waren. Es handelt sich um Reste von Kulturpflanzen, Unkräutern und vermutlich Brennholz der Herdstellen, die alle stark beschädigt, zerbrochen und abgerieben sind, so daß eine Bestimmung bis zur Pflanzenart, ja Gattung, nicht in allen Fällen möglich war. Da die Anzahl der Kulturpflanzen- und der Unkrautreste sich ungefähr die Waage hält, während in Vorräten aus vor- und frühgeschichtlichem Erntegut im allgemeinen nur ein geringer Unkrautbesatz beobachtet wurde, liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei den verkohlten Resten an den Herdstellen um „Ausputz“, d. h. um Rückstände beim Reinigen — z. B. durch Worfeln und Sieben — des Dreschgutes, handelt, der absichtlich ins Feuer geworfen sein könnte.“

Die Vielfalt der oft nur durch wenige Samenbruchstücke belegten Pflanzenarten spricht für eine abwechslungsreiche Pflanzenkost der Bewohner der Latène-Siedlung: Gerste, mehrere Weizenarten, Erbsen und Linsen, dazu offensichtlich auch Wildfrüchte, wie die beiden geschälten, halben Eicheln vermuten lassen. — Die aufgefundenen Krautsamen stammen von Unkräutern, die auch heute noch in Feldern mit Sommergetreide, unter Hackfrucht und auf Stoppelläckern verbreitet sind und die auf lockere, humose, wohl auch kalkhaltige Lehm- und Sandböden — also gutes Ackerland — hinweisen. Die Mehrzahl von ihnen ist als Kulturbegleiter (auf Feldern, Wegen oder Schuttplätzen) seit dem Neolithikum in Mitteleuropa bekannt.

A. Kulturpflanzen

1. Einkorn (*Triticum monococcum* L.): 5 Spelzengabeln und Früchte, von welchen 12 gemessen werden konnten (3,8–5,2) $4,3 \times (2,0-2,7)$ $2,3 \times (1,8-2,7)$ 2,4 mm; es ist neben der 1-körnigen Ährchenform auch die 2-körnige vertreten.
2. Saatweizen (*Triticum aestivum* L. s. l.): Die Körner sind stark korrodiert, 10 Exemplare messen: (3,2–5,6) $4,2 \times (2,0-3,5)$, $2,6 \times (2,0-2,8)$ 2,3 mm.
3. wohl Dinkel (*Triticum* cf. *spelta* L.): Es fanden sich bei 5 Spelzengabeln an der Basis glatte Abbruchflächen des Spindelgliedes, während an der der Ährenachse zugewendeten Seite der Gabel Reste des nach oben folgenden Spindelgliedes die Artikulationsnarbe verdeckten, diese Rachilla also nicht glatt abgelöst, sondern abgerissen sein muß; ferner sind die Hüllspelzenbasen bis zum Grunde gleichmäßig breit und kräftig gestaltet und enden mit einer fast kugeligen Rundung. Diese Ausprägung der Hüllspelzen und die Artikulation sind typisch für Dinkel; auch zeichnen sich mehrere Körper durch einen gleichmäßig schwach gewölbten Rücken, auffallend parallel verlaufende Flanken und verhältnismäßig stumpfe Enden aus, so daß sie als Dinkel angesprochen werden können: (3,5–5,2) $4,3 \times (1,6-2,7)$ $2,1 \times (1,5-2,5)$ 1,9 mm.
4. Mehrzeilige locker-ährige Spelzgerste (*Hordeum vulgare* L. *polystichum nutans*) ist am stärksten – allerdings auch nur durch 15 vollständige und ca. 25 Bruchstücke, dazu Spindelgliedreste – vertreten: (4,0–6,0) $5,2 \times (1,8-3,0)$ $2,5 \times (1,3-2,4)$ 1,9 mm. Zwei Spindelglieder messen in der Länge 3,0 bzw. 3,3 mm und in der oberen Breite 1,4 mm; das Verhältnis von Länge zu Breite beträgt 2,25 und liegt damit im Bereich der lockeren, „nickenden“ Ährenform.
5. Mehrzeilige Nacktgerste (*Hordeum vulgare* L. *polystichum* var. *nudum*) ist nur mit 8 stark beschädigten Früchten vertreten: (3,4–4,6) $4,1 \times (1,5-2,6)$ $2,3 \times (1,3-2,3)$ 1,6 mm.
6. Zwei Bruchstücke könnten von einer Haferart (*Avena* spec.) stammen, doch ist es fraglich, ob es sich um eine angebaute Art handelt ($4,7 \times 1,6 \times 1,1$ mm).
7. Linsen (*Lens culinaris* MEDIK.) liegen in 2 vollständigen und 8 Samenhälften vor ($2,9 \times 2,7 \times 1,5$ mm). Sie sind zwar sehr klein, aber doch anderen vorgeschichtlichen Funden vergleichbar.
8. Drei Bruchstücke einer größeren Hülsenfrucht wurden als Erbsen (*Pisum sativum* L.) angesprochen ($3,9 \times 3,2$ mm).

B. Unkräuter

1. Hirsefrüchte unterschiedlicher Artzugehörigkeit: Sie sind klein und alle ohne Spelzen, auch Reste von Skutellum und Samenschale führen nicht zu einer exakten Bestimmung; runde Exemplare messen $1,6 \times 1,3$ mm und könnten zur Hühnerhirse (*Panicum crus-galli* L.) gehören; etwas schlankere, spitzere Früchte ($1,4 \times 1,2$ mm) ähneln dagegen mehr der grünen Borstenhirse (*Setaria viridis* (L.) PAL. BEAUV.). Es sind beides Unkrauthirsens, die auf nährstoffreichen Lehm- und Sandböden vorkommen.
2. Eine Frucht des Taumellolches (*Lolium temulentum* L.) ist allseitig abgestoßen und mißt noch $(3,2) \times (1,8) \times (1,0)$ mm. Der Lolch ist ein lästiges Unkraut in Sommerfrucht.
3. Eine Zwenke, wohl die Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum* (L.) PAL. BEAUV.) ist mit 2 Früchten vertreten; die Spitzen und Teile der übrigen Spelzen sind abgerieben ($6,7) \times 1,2 \times 0,9$ mm. Die Zwenke ist zwar kein ausgesprochenes Ackerunkraut, bevorzugt aber milde Lehm Böden und offene Stellen, so daß sie unter lockerem Bestand auf Feldern durchaus zu finden ist.
4. Schalen von 3 Knöterichsamen messen $2,4 \times 1,7$ mm und zeigen die für Windenknöterich (*Polygonum convolvulus* L.) typische, gekörnelte Oberfläche.
5. Zwei Gänsefußsamen sind hohl und flachgedrückt (1,5 mm im Dm.), die glatte Oberfläche spricht für den weißen Gänsefuß (*Chenopodium* cf. *album* L.).
6. Drei Samen eines Nelkengewächses (Caryophyllaceae) sind aufgebläht und so stark abgerieben, daß die in konzentrischen Kreisen angeordneten Höcker nur noch schwach erkennbar sind, die Pflanzenart aber nicht mehr bestimmbar ist.
7. Sechs Mohnsamen sind zwar rundlich aufgetrieben, aber nach ihrer Größe und der \pm quadratischen Felderung der Oberfläche zu urteilen, wird es sich um Klatschmohn (*Papaver* cf. *rhoëas* L.) handeln ($0,75 \times 0,5 \times 0,3$ mm).

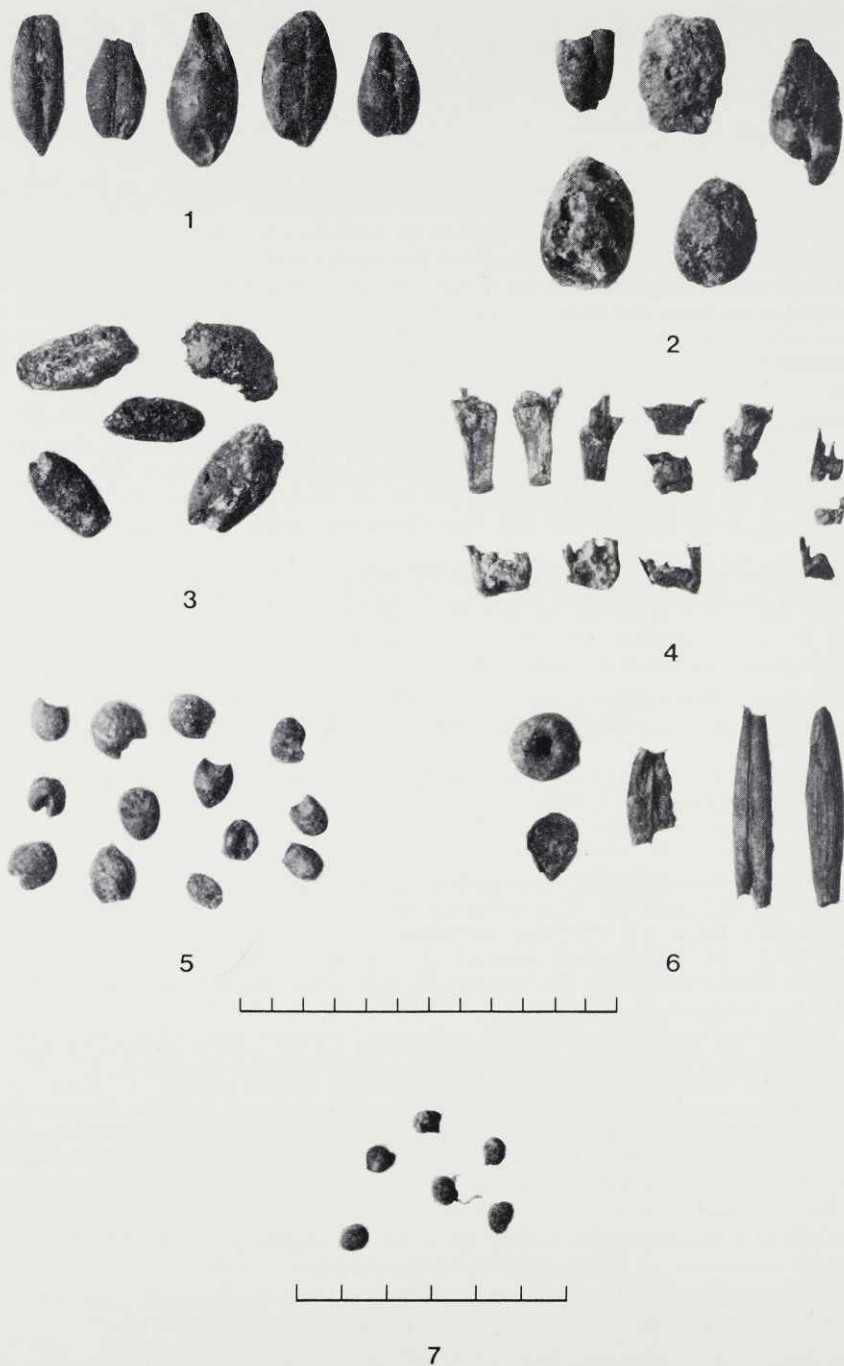


Abb. 47 Möckmühl (Kreis Heilbronn). 1 *Hordeum vulgare*; 2 oben *Hordeum nudum*, unten *Triticum aestivum*; 3 *Triticum spelta*; 4 oben *Hordeum*, unten *Triticum spelta*, rechts *Triticum monococcum*; 5 Hirse; 6 links oben *Calium*, links unten *Polygonum*, Mitte *Linum*, rechts *Brachypodium*; 7 *Papaver rhoeas*.

8. Außer einem Samen des Pfennigkrautes (*Thlaspi arvense* L.) ($1,9 \times 1,3$ mm) fanden sich Bruchstücke weiterer Kreuzblütler-Samen (Cruciferen), die jedoch nicht identifiziert werden konnten.

9. Zwei Teilfrüchte des unechten Labkrautes (*Galium spurium* L.) messen $2,3 \times 1,8$ mm.

10. Zwei Compositenachänen ($3,0 \times 0,8$ mm) gehören zum gemeinen Rain-Kohl (*Lapsana communis* L.), zwei weitere stark zerstörte Achänen zu einer nicht näher bestimmbar Art.

Die kleinen Holzkohlesplitter wurden zu 70 % als Eiche (*Quercus spec.*) und zu 30 % als Hainbuche (*Carpinus betulus* L.) bestimmt, beides Bäume des Querceto-Carpinetum, die wegen ihrer Stockausschläge gern im Niederwaldbetrieb genutzt wurden. Zwei Eichel-Cotyledonen zeigen aber, daß sicherlich fruchtende Bäume vorhanden waren. Da die Fruchthälften geschält sind, ist anzunehmen, daß sie, einem weithin geübten Brauche folgend, für Speisewecke verwendet wurden.“

TK 6622 — Verbleib: WLM Inv. V 77,7

O. EGGERS (J. BIEL / M. HOPF)

Möglingen (Kreis Ludwigsburg). In Flur „Löscher“ 1 km O der Kirche konnten in der Baugrube zu Haus Teckstraße 3 im September 1972 mehrere vorgeschichtliche Scherben gefunden werden. Für die Datierung von Wichtigkeit ist das Randbruchstück einer Schale, die späthallstattzeitlich ist.

TK 7120 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER (D. PLANCK)

Mühlbach siehe **Eppingen** (Kreis Heilbronn)

Mühlhausen siehe **Stuttgart**

Mühlheim an der Donau Stetten an der Donau (Kreis Tuttlingen). Im Aushub eines Neubaus fand G. SCHÖPPLER (†), Tuttlingen, im Jahre 1956 Scherben von verschiedenen Tongefäßen der Hallstattkultur: Bruchstücke eines Kegelhalsgefäßes, Hals und Rand graphitisiert, auf der rötlichbraunen Schulter senkrechte Riefen und metopenartig angeordnete Graphitmuster; Randdm. etwa 18 cm (*Taf. 100, 2*). Fragmente einer rotgrundigen Schale mit Ritz- und Stempelverzierung und Graphitstreifenbemalung; Dm. etwa 34 cm (*Taf. 100, 1*). Geringe Scherben eines weiteren Gefäßes.

Die Fundstelle liegt etwa 120 m W der Kirche, an dem gegen den Kesselbach abfallenden Hang, auf Parz. 1233. Vermutlich wurde bei den Ausschachtungsarbeiten ein vorher nicht bekannt gewesener Grabhügel (oder ein Flachgrab) zerstört.

TK 7919 — Verbleib: WLM Inv. V 74,112

A. BECK

Neckarrens siehe **Aldingen am Neckar** (Kreis Ludwigsburg)

Neufra (Kreis Saugau). Die in Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 323 publizierte Fundnotiz ist zu berichtigen; es handelt sich um Neufra, Kreis Sigmaringen.

J. BIEL

Neunkirchen siehe **Bad Mergentheim** (Main-Tauber-Kreis)

Onstmettingen siehe **Albstadt** (Zollernalbkreis)

Pfintal Berghausen (Kreis Karlsruhe). 1. Während der Ausgrabung des Reihengräberfeldes im Gewann „Hinter dem Dorf“, SW, wurde im Mai 1963 in einem Suchschnitt eine Siedlungsgrube mit Scherben der späten Hallstatt- und der Frühlatènezeit angeschnitten.

TK 7017 — Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

2. 1971 wurde am „Wöschbacher Weg“ bei der Lehmgrube der Ziegelei Eder eine bienenkorb-förmige hallstattzeitliche Siedlungsgrube angeschnitten. Funde: Scherben von konischen, gebauchten und s-förmig profilierten Schalen, von Töpfen mit s-förmigem Profil und von Gefäßen mit steilem Rand, rauher Oberfläche und Knubbenzier (*Taf. 108; 109, 6–24*). Zwei konische Spinnwirtel; Dm. 2 cm und 2,4 cm (*Taf. 109, 4, 5*). Eiserner Nagel mit asymmetrisch angesetzter Kopfplatte; L. 8,5 cm (*Taf. 109, 3*). Bruchstück eines Schleifsteines aus rotem Sandstein; erh. L. 8,6 cm (*Taf. 109, 2*). Webgewicht aus verziegeltem Ton, im Bereich der Durchbohrung abgebrochen; H. 6,7 cm; Basisb. 4,5 cm. Bronzene Doppelzierfibel, Armbrust-

spirale mit „Seele“, bandförmig verbreiteter Bügel mit Nietloch für Zierstift, Fußzier in Form einer aufgenieteten runden, schwach eingedellten Scheibe mit Resten von organischem Schmuck (Koralle?); L. 2,8 cm; B. 3,2 cm (*Taf. 109, 1*) (vgl. G. MANSFELD, Die Fibeln der Heuneburg 1950–1970 [1973] 43, Form dZ3). Zeitstellung: Hallstatt D3.
TK 6917 — Verbleib: BLM

J. D. BOESEN

Philippsburg Rheinsheim (Kreis Karlsruhe). In der Sandgrube des Betonwerkes Schäfers, im Gewann „Lange Acker“, wurde im November 1963 ein Brunnenschacht angebaggert, der mit lettig-lehmigem Material angefüllt war und mit seiner Sohle noch 0,75 m unter den Grundwasserspiegel reichte. Aus seiner Füllung barg Baggerführer BLUM Scherben einer großen Hallstatturne mit Fingereindrücken auf der Schulter und 4 cm breitem ausladendem Rand.

Die Lage unter der schwarzen Ablagerung einer jungen Hochflutrinne des Rheines schließt diesen Brunnen zusammen mit 3 weiteren, früher (1962 und Frühjahr 1963) angebaggerten Brunnen, von denen jedoch keiner datierende Funde ergeben hatte. Diese Hochflutrinne ist seit Jahren zu beobachten und ist auch westlich der Bahn in der alten Sandgrube Vetter schon festgestellt worden. Es hat den Anschein, als habe man nach Austrocknen der lange Zeit naß stehenden Rinne auf ihrem Grund nach Wasser gesucht und dabei die Brunnenreihe angelegt.

TK 6716 — Verbleib: Mus. Bruchsal

K.-F. HORMUTH

Plattenshardt siehe **Filderstadt** (Kreis Esslingen)

Remseck siehe **Aldingen am Neckar** (Kreis Ludwigsburg)

Rheinsheim siehe **Philippsburg** (Kreis Karlsruhe)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Siehe S. 105.

Röhligen siehe **Ellwangen (Jagst)** (Ostalbkreis)

Steinheim am Albuch (Kreis Heidenheim). Im Wald „Küpfendorfer Holz“ etwa 1,2 km SSO vom Ort befindet sich ein ausgedehntes späthallstattzeitliches Grabhügelfeld. Insgesamt sind bisher 18 Hügel bekannt (vgl. OAB Heidenheim 118 und Grabhügellkartei des LDA Stuttgart). Im Jahre 1967 war in Hügel Nr. 1 von unbefugter Seite eine Grabung durchgeführt worden, die bei Bodenkartierungen festgestellt wurde. In dem bis zur Hügelmitte durchgeführten Schnitt konnten mehrere Scherben beobachtet werden, die dann vollends freigelegt worden sind. Die Gefäße waren offenbar mit Steinen umgeben, was zur Vermutung Anlaß gibt, daß hier ein Grab mit Steinpackung vorlag. Reste von Knochen oder Leichenbrand wurden nicht beobachtet. Der Schnitt wurde wieder zugeschüttet, und der Grabhügel ist heute mit Jungholz bepflanzt. Folgende Beigaben konnten noch festgestellt werden: fast vollständig erhaltenes Gefäß mit leicht ausgeprägtem Kegelhals sowie schwarzer und roter Bemalung (*Taf. 101, 4*), fast vollständig erhaltene Urne aus rotem Ton mit ovalem Loch im Schulterfeld, das mit organischen Resten umgeben ist (vgl. unten) (*Taf. 101, 5*), Bruchstück einer flachen Schale aus braunem Ton, außen und innen graphitiert (*Taf. 101, 1*), Bruchstück einer Henkeltasse aus schwarzbraunem Ton, der Henkel nur im Ansatz erhalten (*Taf. 101, 3*), Bruchstück einer zweiten Henkeltasse aus hellbraunem Ton (*Taf. 101, 2*), weitere nicht näher bestimmbare Wandscherben.

Die Bestimmung der organischen Reste an der großen Urne hat freundlicherweise die Chemische Landesuntersuchungsanstalt Stuttgart (Dr. SPERLICH) durchgeführt, dem wir an dieser Stelle dafür danken möchten. Das Gutachten ergab folgenden Befund: „Bei der erdigbraunen, vereinzelt mit glänzenden schwarzen Stellen durchsetzten Substanz handelt es sich um eine Harzmasse. Das Infrarotspektrum der Probe stimmt mit den bei SANDERMANN, Technische Beiträge zur Archäologie II (1965) 58 ff. veröffentlichten IR-Spektren von anderen vorgeschichtlichen Harzpechproben überein. Sowohl fossile Harze, wie Bernstein, als auch der von SANDERMANN und von uns aus Birkenbast hergestellte Teer zeigen damit übereinstimmende TR-Spektren. Die vorliegende Probe Urnenkitt besteht aufgrund der IR-spektrographischen Untersuchung aus einer harzartigen Substanz. Es kommen sowohl fossile bernsteinartige Harze als auch das von SANDERMANN beschriebene, aus Birkenbast trocken

destillierte „Birkenharzpech“ in Betracht. Uns erscheint wegen der technologischen Schwierigkeiten bei der Darstellung des Birkenbastpechs die Identität mit fossilen Coniferenharzen wahrscheinlicher. Zur endgültigen Beantwortung der Frage müßte allerdings der Archäologe beitragen.“

Das vorliegende Grab, über dessen genauen Zusammenhang keine Aufschlüsse vorliegen, gehört in die Stufe Hallstatt D (zu weiteren Funden aus diesem Grabhügelfeld vgl. ZÜRN, Heidenheim 9 f.).

TK 7326 – Verbleib: WLM Inv. V 74,10

W. REIFF (D. PLANCK)

Steinheim an der Murr Höpfigheim (Kreis Ludwigsburg). Nördl. Höpfigheim liegt im Wald „Kälbling“ eine Gruppe von 12 Grabhügeln. Der westlichste Hügel der Gruppe mußte wegen des Ausbaues der Autobahn untersucht werden. Die Grabung durch das LDA wurde vom 10. 9. bis zum 11. 10. 73 durchgeführt.

Der Hügel war noch recht gut erhalten; er hatte eine Höhe von 2,70 m bei einem Durchmesser von 18 m. Die Grabung ergab, daß das Zentralgrab des Hügels in alter Zeit beraubt worden war. Es fanden sich noch Reste der Holzkammer, Teile des Skeletts und einige Grabbeigaben, darunter ein eisernes Rasiermesser und ein Bronzegürtelblech der späten Hallstattzeit. Der Hügel enthielt außerdem acht Nachbestattungen. Davon gehört die eine mit Eisenschwert, Bronzehals- und Armring sowie Fibel in die frühe Latènezeit, eine zweite mit zwei Fibeln in die späte Hallstattzeit. Die übrigen Nachbestattungen waren weitgehend beigabenlos.

Aus den anderen Hügeln der Gruppe sind keine Funde bekannt. Sie werden von dem Autobahnausbau nicht gefährdet.

TK 7021 – Verbleib: WLM

J. BIEL

Stetten an der Donau siehe **Mühlheim an der Donau** (Kreis Tuttlingen)

Stetten im Remstal siehe **Kernen im Remstal** (Rems-Murr-Kreis)

Stuttgart Hofen. Beim Straßenbau im Baugebiet Neugereut konnten im Frühjahr 1972 an der NO-Ecke der Parz. 3694 mehrere dunkle Schichten vorgefunden werden, die jedoch keine datierbaren Funde enthielten. Im Bereich der Parz. 3479 konnten dann zwei Gruben festgestellt werden, in denen sich mehrere vorgeschichtliche Scherben fanden. Besonders zu erwähnen sind Randbruchstücke von Gefäßen mit Schrägrand und gekerbter Leiste im Schulterknick sowie das Bruchstück einer innen ritzverzierten Schale der Alb-Salem-Art. Es handelt sich demnach um eine Siedlung der Hallstattzeit.

TK 7121 – Verbleib: WLM Inv. V 73,19/Privatbesitz

W. JOACHIM (D. PLANCK)

– **Mühlhausen.** 1. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Wanne“ NW vom Viesenhäuser Hof (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 78) wurde im Herbst 1972 der Nadelhalter einer späthallstattzeitlichen Paukenfibel aus Bronze (*Abb. 48*) gefunden.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLE (D. PLANCK)

2. Siehe S. 46 Fst. 2 C.

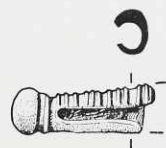


Abb. 48 Stuttgart Mühlhausen. Fuß einer Paukenfibel. Maßstab 1 : 1.

Tamm (Kreis Ludwigsburg). Etwa 750 m NW von Hohestange in der Nähe von Pkt. 250,4, etwa 2,3 km NO von Tamm, wurden bei Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet zahlreiche Siedlungsgruben festgestellt. In einem Zuleitungsgraben für einen Erschließungssammler N des Baugebiets konnten vier Gruben beobachtet werden. In einer Grube lag ein Skelett in Hockerlage. Die Datierung ist nicht sicher festzulegen.

An Funden liegen vor: Randbruchstücke von Schalen mit eingezogenem Rand (*Taf. 102, 3*), das Randbruchstück einer gebauchten Schale (*Taf. 102, 7*) sowie weitere Wandbruchstücke aus vorwiegend braunschwarzem Ton. Die Funde sind vermutlich späthallstatt- oder frühlatènezeitlich.

Bei Kanalisationsarbeiten in der westl. des geplanten Schulzentrums verlaufenden Straße konnten weitere vier Gruben festgestellt werden, die mit einer Ausnahme keine Funde enthielten. Eine 8 m lange und 1,4 m bis 1,7 m tiefe Grube enthielt: Randbruchstücke von zwei Gefäßen mit steilem Rand und darunterliegendem Kerbmuster (*Taf. 102, 10*), das Randbruchstück eines Topfes mit leicht nach außen gebogenem Rand (*Taf. 102, 1*), das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand und darunter umlaufender Reihe aus runden Einstichen (*Taf. 102, 6*), das Bruchstück eines Henkels mit Zickzackmuster auf der Außenfläche (*Taf. 102, 4*) sowie weitere Rand- und Wandscherben und das Fragment eines Reibsteines. Die Keramik gehört in die späte Hallstattzeit.

Unmittelbar nördl. des geplanten Schulzentrums konnte eine einzelne Grube erfaßt werden, in deren Füllung sich das Bruchstück einer Kegelhalurne (*Taf. 102, 11*), das Randbruchstück einer Schale mit glattem Rand, das Randbruchstück eines Gefäßes mit ausladendem Rand und gekerbter Schulterleiste (*Taf. 102, 9*), das Randbruchstück einer Schale mit Einkerbungen auf der Innenseite (*Taf. 102, 5*) sowie zahlreiche Wandscherben und Bodenbruchstücke von grober Keramik, die fast alle sekundär verbrannt sind, fanden. Besonders hervorzuheben sind sehr viele verbrannte botanische Funde, deren Untersuchung freundlicherweise Frau U. PIENING vom Institut für Botanik an der Universität Hohenheim (Prof. Dr. U. KÖRBER-GROHNE) übernahm. Im folgenden die Ergebnisse:

„Das Material umfaßte drei Plastiktüten mit 106,3 g, 576,35 g und 13,55 g; insgesamt ergaben sich also 696,20 g Trockengewicht verkohlte, reine Pflanzenreste ohne fremde Beimengungen (Erde oder Steine). Die beiden gewichtsmäßig kleineren Proben wurden vollständig trocken unter dem Stereomikroskop untersucht, von der größeren Probe dagegen wurde lediglich ein Teil mit einem Gewicht von 111,5 g untersucht. Rein optisch ließ sich schon mit bloßem Auge ein Unterschied im Material feststellen: Sämtliche Körner der größten Probe (111,5 g) waren in schlechterem Zustand als die der übrigen; außerdem bestand hier auch ein Unterschied hinsichtlich des Inhaltes gegenüber den beiden kleineren Proben.

Der Dinkel bildet mit 2669 Körnern die Hauptmenge des Getreides. 1125 Körner sind gut erhalten, 1520 Körner der größten Probe (Nr. 2) dagegen sind in schlechterem Zustand. Ihre Oberfläche ist teilweise abgerieben, die Körner sind blasig aufgetrieben und dadurch deformiert. Es fanden sich außerdem vom Dinkel ein Ährchen und zwei Ährchengabeln, von denen eine ein nach unten weisendes, langes Internodienstück besitzt, die andere dagegen hat ein sehr kurzes, das nur im Ansatz vorhanden ist. Hierzu behauptet HELBAEK (*Acta Archaeologica* 1952), daß beim Spelz solche Fälle – im Gegensatz zu Einkorn und Emmer – normalerweise nicht vorkommen. Doch könne man diese Tatsache bei extremer Derbheit der Internodien, besonders bei einem der unteren, meist an sterilen Ährchen, beobachten. Die übrigen 990 Ährchengabeln und Basisteile (ausgenommen 6 unbestimmbare Ährchengabeln) können wegen ihrer Breite und der kräftigen, deutlich hervortretenden Nervatur eindeutig dem Dinkel zugeordnet werden.

Weitere 292 Körner können ihrer schmalen Form zufolge nicht eindeutig als Dinkel bestimmt werden und wurden daher lediglich unter dem Begriff „Spelzweizen“ zusammengefaßt.

Mit 151 ganzen und 105 halben Körnern folgt – mit einigen Ausnahmen – weniger gut erhaltene Spelzgerste. Sie ist mehr oder weniger stark abgerieben, teilweise deformiert und an einigen Stellen ausgebrochen. Bei 37½ Körnern konnte aus diesem Grund auch nicht näher bestimmt werden, ob es sich um Spelz- oder Nacktgerste handelt.

Der Roggen ist mit 23, zum größeren Teil relativ breiten Körnern vertreten, deren Oberflächen häufig Beschädigungen aufweisen.

Vom Weizen (*Triticum aestivum aestivo-compactum*) fanden sich 5 typische, gleichmäßig breite Körner.

Bei 2 sehr schmalen, an beiden Enden zugespitzten Körnern mit hohem Rücken kann es sich möglicherweise um Einkorn handeln, jedoch sind diese Merkmale für eine sichere Bestimmung nicht eindeutig genug ausgeprägt.

Bei 270 Hirsekörnern deuten Größe und Form darauf hin, daß es sich wahrscheinlich um Rispenhirse (*Panicum miliaceum*) handelt. Hirse war in der Hauptsache nur in den beiden kleineren Proben (1 und 2) enthalten. Diese Tatsache sowie der schlechtere Erhaltungszustand der Körner der größten Probe (2) läßt vermuten, daß das Material — obwohl in einer Grube gefunden — nicht homogen gewesen ist.

Eine einzige, relativ große und gut erhaltene Linse konnte ebenfalls festgestellt werden.

Der hohe Anteil von 1302 unbestimmbaren Körnern kommt vor allem durch die schlecht erhaltenen Körner der mengenmäßig größten Probe (2) zustande.

Die Wildpflanzensamen sind sehr spärlich vertreten, am häufigsten kam die Trespe vor mit 10 ganzen und 5 halben Körnern, die aber alle nicht gut erhalten waren, so daß die Artenzugehörigkeit nicht mit absoluter Sicherheit bestimmt werden konnte.

Meßwerte der Körner von den in Tamm-Hohenstange ermittelten Getreidearten (ausgenommen Spelzgerste):

50 Körner vom Dinkel (*Triticum spelta*):

L = 4,8–6,3 (Mittel: 5,5); B = 2,6–3,5 (Mittel: 3,0); H = 2,1–3,05 (Mittel: 2,5)

Indices: L/B = 1,83; L/H = 2,25; B/H = 1,23

23 Roggenkörner (*Secale cereale*):

L = 3,95–6,0 (Mittel: 4,9); B = 2,2–3,1 (Mittel: 2,5); H = 1,9–2,95 (Mittel: 2,3)

Indices: L/B = 1,95; L/H = 2,16; B/H = 1,11

5 Körner vom Weizen (*Triticum aestivum aestivo-compactum*):

L = 4,0–4,9 (Mittel: 4,6); B = 2,85–3,4 (Mittel: 3,2); H = 2,25–2,9 (Mittel: 2,6)

Indices: L/B = 1,44; L/H = 1,77; B/H = 1,23

50 Körner der Hirse (cf. *Panicum miliaceum*):

L = 1,5–2,0 (Mittel: 1,7); B = 1,3–1,85 (Mittel: 1,6); D = 1,0–1,7 (Mittel: 1,5)

Indices: L/B = 1,06; B/D = 1,10

Kulturpflanzen	Proben			Gesamtzahl	Prozentsatz des Getreides
	1	2	3		
Dinkel (<i>Triticum spelta</i>) Körner	1125	1520	24	2669	81,25
Dinkel (<i>Triticum spelta</i>) Ährchen	1	—	—	1	
Dinkel (<i>Triticum spelta</i>) Ährchen- gabeln und Basisteile	583	391	18	992	
Spelzweizen (<i>Triticum spec.</i>) Körner, nicht näher bestimmbar	111	177	4	292	8,89
Spelzgerste (<i>Hordeum vulgare</i>) Körner	109	35	7	151	
	75*	20*	10*	105*	7,79
Gerste (<i>Hordeum spec.</i>) Körner nicht näher bestimmbar	18	14	5,5	37,5	1,16
Roggen (<i>Secale cereale</i>) Körner	4	18	1	23	0,70
Weizen (<i>Triticum aestivum aestivo- compactum</i>)	1	4	—	5	0,15
Einkorn (<i>Triticum monococcum cf.</i>)?	2	—	—	2	0,06
Hirse (cf. <i>Panicum miliaceum</i>)	244	3	23	270	
Linse (<i>Lens culinaris</i>)	1	—	—	1	
Getreide, wegen Korrosion nicht näher bestimmbar	372	917	13	1302	
Ährchengabeln, unbestimmbar	3	2	1	6	
Wildpflanzensamen					
Roggentrespe (<i>Br. secalinus cf.</i>)?	—	1	—	1	
Trespe (<i>Br. secalinus/arvensis</i>)	4	—	—	4	
Trespe (<i>Br. spec.</i>)	5*	5	—	5 + 5*	
Kornrade (<i>Agrostemma githago</i>)	—	1	—	1	
Klebkraut (<i>Galium aparine</i>)	—	—	1	1	
Gänsefuß (<i>Chenopodium spec.</i>)	—	—	1	1	

* nur halbe Früchte sind erhalten

Für die Bestimmung der gut erhaltenen Dinkelkörner wurde ein Gewicht von 1,2 g pro 100 Körner zugrunde gelegt. Für die Bestimmung der schlechter erhaltenen Dinkelkörner wurde ein Gewicht von 0,9 g pro 100 Körner zugrunde gelegt.

Da die Gruben sich über eine Fläche von etwa 500 m erstrecken, besteht die Möglichkeit, daß hier eine locker bebaut Siedlungsfläche der späten Hallstattzeit vorliegt. In den dazwischenliegenden Bereichen konnten in den Kanalisationsgräben keine weiteren Gruben beobachtet werden.

TK 7020 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER (D. PLANCK/U. PIENING)

Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis). 1. Durch die intensive, über Jahrzehnte hinweg anhaltende Bautätigkeit in den Stadtrandbezirken östl. der Tauber sind zahlreiche Siedlungsplätze der Hallstattzeit bekannt geworden, die sich in dichten Abständen an dem von Lößlehm bedeckten rechtsseitigen Talhang entlangreihen.

Im September und Oktober 1962 wurden vom LDA Karlsruhe im Gewann „Kapellenäcker“ östl. der Kapellenstraße auf den Ackerparz. Berberich und Hofer (Lgb. Nr. 5956 und 5966) 30 kleinere Sondierungsschnitte angelegt. In den Profilen zeigte sich zwischen verschwemmtem Lößlehm und dem gewachsenen Boden eine teilweise umgelagerte dunkelbraune Kulturschicht, die Hüttenlehm, Haustierknochen und Keramikscherben enthielt. Die Mächtigkeit dieser Schicht betrug im Durchschnitt 0,3 m–0,5 m, maximal 0,9 m. In einigen Fällen konnten aus der Schicht nach unten ragende, muldenförmige Grubenreste beobachtet werden.

Die überwiegende Mehrheit der aufgesammelten Scherben läßt sich der Hallstattzeit zuordnen. Aus dem Bereich des Ackers Hofer (Grabungsschnitte 18, 20, 22, 23, 24, 25, 28 und 30) stammen verzierte Scherben der Linienbandkeramik und Fragmente zweier geschliffener Beile aus feinkristallinem vulkanischem bzw. aus schiefrigem Gestein. Schnitt 24 am S-Rand des Ackers Hofer lieferte latènezeitliche kammstrichverzierte Tonware. Auf dem gesamten untersuchten Areal fanden sich verstreut Scherben des späten Mittelalters. Die hallstattzeitlichen Funde stehen offensichtlich im Zusammenhang mit Siedlungsresten, die bei Grabungen auf dem südl. benachbarten Gelände der 1964 erbauten St.-Bonifatius-Kirche, auf dem östl. gelegenen Grundstück des kath. Kindergartens und in Kanalisationsgräben in der Kapellenstraße angetroffen wurden (Publikation G. WAMSER in Vorbereitung).

TK 6324 — Verbleib: BLM

A. DAUBER (J. D. BOOSEN)

2. Im September 1967 wurden im Gewann „Krautgartenäcker“ östl. der Tauber auf einem Bauplatz an der N-Seite der Bonifatiusstraße (Grundstück Hau, Lgb. Nr. 4249) neun Siedlungsgruben freigelegt, von denen eine der Urnenfelderzeit, die übrigen der Hallstattzeit zugewiesen werden konnten. Aus der Baugrube stammen ferner einige verzierte Scherben der jüngeren Linienbandkeramik.

a) Grube 1 (in die W-Wand der Baugrube hineinragend): In der Aufsicht annähernd quadratische Anhäufung von großen, z. T. verzierten Hüttenlehmbrocken (Dm. 0,6 m–0,7 m; H. 0,4 m), dazwischen Scherben der Urnenfelderkultur, überwiegend grobwandiges Geschirr, wenig Feinkeramik.

b) Grube 2 (S-Wand der Baugrube): Siedlungsgrube, die im Vertikalanschnitt eine bienenkorbartige Erweiterung nach unten hin erkennen läßt. Einige Scherben der späten Hallstattzeit, Haustierknochen und Hüttenlehm.

c) Gruben 3 bis 7 (wenige Meter nördl. von b): runde und ovale Gruben (Dm. 1,5 m bis 2,0 m). Späthallstattzeitliche Scherben, Haustierknochen.

d) Gruben 8 und 9 (wenige Meter NNO, in die N- und O-Wand der Baugrube hineinragend): bei Grube 9 schmal-ellipsenförmiger Umriss erkennbar. Fragment eines Webgewichtes, einige späthallstattzeitliche Scherben, Haustierknochen.

Bandkeramische, urnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Gruben kamen bereits beim Ausgrab einer Wasserleitung in der Bonifatiusstraße sowie bei einer Flächengrabung auf dem in südl. Nachbarschaft gelegenen Anwesen der Elektrogroßhandlung Pelz in den Jahren 1960 und 1961 zum Vorschein (vgl. A. DAUBER, Germania 40, 1962, 155). Demnach dürfte es sich um zusammenhängende Siedlungsareale handeln, deren Ausmaße bisher jedoch keineswegs vollständig erfaßt sind.

TK 6324 — Verbleib: BLM

L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

3. Während der Bauarbeiten für das neue evangelische Gemeindezentrum zwischen Würzburger Straße und Laurentiusbergstraße, Flurstück 30 und 32, stieß man 1967 auf hallstattzeitliche Siedlungsspuren. Die Funde wurden 1968 dem LDA Karlsruhe übergeben.

a) Scherben von Töpfen mit verschliffener Rand-Hals-Schulter-Gliederung, von Gefäßen mit s-förmigem Profil und solchen mit steilem Rand. Randscherben von bauchigen Näpfen und rundbodigen Schalen mit geschweifeter Wandung. Bronzene Schlangenfibel, Nadel und Endknopf des Nadelhalters fehlen; erh. L. 7 cm (vgl. G. MANSFELD, Die Fibeln der Heuneburg 1950–1970 [1973] 6, Typ S5D) (Taf. 110, 1–6 und Abb. 49).

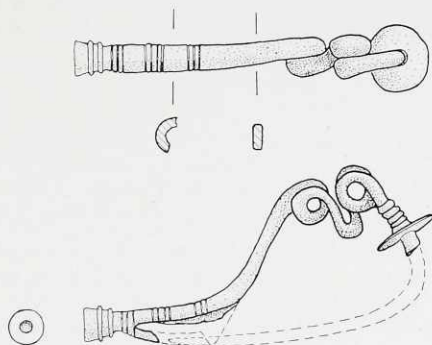


Abb. 49 Tauberbischofsheim (Main-Tauber-Kreis); Fst. 3. Bronzene Schlangenfibel. Maßstab 2 : 3.

b) Scherben.

c) Streufunde: im Scherbenmaterial vorwiegend grobwandige Gefäße, z. T. mit gerauhter Außenseite, Topfform mit verschliffenem Profil zwischen Rand und größter Weite – in einem Fall mit aufgelegter, gekerbter Schulterleiste – und rundbodige Schalen mit geschweifeter Wandung (Taf. 110, 7–14).

TK 6323 – Verbleib: BLM

W. WAMSER (J. D. BOOSEN)

4. 1972 wurden beim Bau des Altenzentrums am NO-Stadtrand im Gewann „Krautäcker“ Scherben der jüngeren Hallstattzeit gefunden, wahrscheinlich Reste einer Siedlung: vorwiegend grobgemagerte, rauhwandige und z. T. mit Fingerkniffelung versehene Siedlungsware; in geringerem Umfang Scherben glattwandiger Töpfe und Schalen mit geschweiftem Profil; Scherben eines weitmündigen Gefäßes mit geschweiftem Profil und dunkelroter Überfangschicht auf der Außenseite (Taf. 111 A).

TK 6324 – Verbleib: BLM

L. MERZ (J. D. BOOSEN)

– Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). Beim Bau der BAB-Taubertalbrücke wurden im April 1969 an zwei Fundstellen NNW des östl. Brückenauflegers, zwischen den Gewannen „Steinerne Acker“ und „Mittlerer Flur“, hallstattzeitliche Siedlungsreste freigelegt: Scherben, ein Webgewicht, Haustierknochen.

TK 6324 – Verbleib: BLM

L. MERZ/H. PAHL (J. D. BOOSEN)

– Dittigheim (Main-Tauber-Kreis). 1. Beim Bau der BAB-Taubertalbrücke wurden im Juni 1968 im Bereich des ersten Pfeilerpaares westl. der Bundesbahntrasse Scherben gefunden, darunter ein Wandungsstück mit Graphitbemalung (Winkeldekor).

TK 6324 – Verbleib: BLM

L. MERZ (J. D. BOOSEN)

2. Gewann „Vorderer Herbel“, 1,2 km SSO. Scherbenfunde im November 1968 bei der Errichtung des westl. Auflegers der BAB-Brücke am O-Hang des Klesberges.

TK 6324 – Verbleib: BLM

L. MERZ (J. D. BOOSEN)

3. Bei Kanalisationsarbeiten am W-Rand des Ortes in den Fluren „Gänsstirne“, „Bodenäcker“ und „Stadtschreiber“ westl. der Bahnlinie wurde eine Grube angeschnitten, die zahlreiches

Keramikmaterial der Hallstattzeit enthielt. Neben Wand- und Randscherben sind vor allem zu erwähnen ein kugeliges Gefäß mit randständigem Henkel (*Taf. 103, 13*), das Randbruchstück eines Vorratsgefäßes mit senkrechtem Rand und getupfter Schulterleiste (*Taf. 103, 5*), das Randbruchstück mit Schulterleiste und Trichterrand (*Taf. 103, 2*), das Randbruchstück einer Schüssel mit schrägem Kragenrand (*Taf. 103, 11*), Randbruchstücke von Schüsseln mit senkrechtem ungegliedertem Rand (*Taf. 103, 1. 14*), das Randbruchstück einer gebauchten Schüssel (*Taf. 103, 6*), zwei Randbruchstücke von Kegelhalsgefäßen mit graphitierter Oberfläche (*Taf. 103, 12*), das Randbruchstück eines Kegelhalsgefäßes mit graphitierter Oberfläche und eingeritzter Zickzacklinie (*Taf. 103, 8*), Wandscherben vom Schulterfeld von verschiedenen Kegelhalsgefäßen mit Graphitstreifenbemalung (*Taf. 103, 3. 4. 7*), das Randbruchstück einer gebauchten Schale mit eingeglättetem Kreuz auf der Bodenaußenseite (*Taf. 103, 10*) sowie ein Wandscherben mit eingeglätteten Streifen (*Taf. 103, 9*). Die Keramik gehört in die Stufe Hallstatt D und zeichnet sich durch die Vergesellschaftung bemalter und grober Keramik aus.

TK 6324 – Verbleib: Privatbesitz

L. MERZ (D. PLANCK)

– Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). Während der Verlegung der Trasse der neuen Kreisstraße 262, die südl. der Ortschaft in der Ebene des Taubertales verläuft, wurde in den Jahren 1969 und 1970 im Gewinn „Untere Beund“ an verschiedenen Stellen, insgesamt über einen Streckenbereich von 140 m–150 m, hallstattzeitliches Siedlungsareal angeschnitten.

a) Ortsausfahrt in Richtung Tauberbischofsheim, bei Erdarbeiten an der westl. Straßenböschung, gegenüber der Garage Dölzer, stieß man im Juli 1969 auf eine Siedlungsgrube, die Haustierknochen und späthallstattzeitliche Scherben, darunter einige mit Graphitbemalung, enthielt (*Taf. 112, 2; 111 B*). Besonders zu erwähnen sind die Reste einer flachgewölbten Schale mit abgesetzter steiler Randzone, die beidseitig graphitiert ist; Dm. 30–40 cm; die Innenwandung trägt ein geometrisches, in Graphit gemaltes Ornament, vier radiale Streifen und dazwischen hängende, aus fünf Linien zusammengesetzte Winkel (*Taf. 112, 1*).

Schalen mit vergleichbarem Innendekor begegnen vereinzelt im hallstattzeitlichen Fundstoff des mittleren und unteren Maingebietes, z. B. in einem Grabfund von Trennfeld (Unterfranken). (Die dort geborgene Schale zeigt eine dreigliedrige Aufteilung des Ornaments; vgl. R.-H. BEHREND, Katalog Würzburg II. Publikation in Vorbereitung.)

b) Etwa 40 m südl. der Ortsausfahrt kamen im August 1970 an drei dicht beieinander liegenden Fundstellen Siedlungsspuren der späten Hallstattzeit (Scherben, Hüttenlehm und Haustierknochen) zum Vorschein; 100 m weiter südl. wurden im Trassenbereich ebenfalls verstreute Scherben aufgelesen.

TK 6323 – Verbleib: BLM

L. MERZ/H. PAHL (J. D. BOOSEN)

– Impfingen (Main-Tauber-Kreis). Bei Bau der Straße im Neubaugebiet „Vordere Kirchhacker“ am S-Rand des Ortes wurden auf der Höhe der Parz. 2490 im Juli 1973 insgesamt vier Gruben untersucht, in denen sich hallstattzeitliche Keramik fand. Im Herbst 1973 konnten beim Verbreitern der Straße Impfingen-Tauberbischofsheim zwei weitere Gruben beobachtet werden, die zur selben Siedlung gehören müssen.

Aus Grube I sind folgende Scherben besonders hervorzuheben: das Randbruchstück eines großen Vorratsgefäßes mit getupftem Außenrand und getupfter Leiste im Knick unter dem Rand (*Taf. 104, 6*), zwei weitere Randscherben mit Kerben unter dem Rand bzw. mit getupfter Leiste (*Taf. 104, 5. 7*), Randbruchstücke von bauchigen Gefäßen mit Trichterrand (*Taf. 104, 1. 2. 4*), das Randbruchstück eines Kegelhalsgefäßes (*Taf. 104, 3*), mehrere Wandscherben mit Graphitstreifenbemalung (*Taf. 105, 9*) und ein Spinnwirtel (*Taf. 105, 2*). Außerdem ist das Bruchstück eines bauchigen Gefäßes mit nach außen gebogenem Rand (*Taf. 105, 5*) zu erwähnen.

In Grube II fanden sich weitere Rand- und Wandscherben derselben Keramik wie in Grube I. Besonders hervorzuheben ist das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand (*Taf. 105, 7*).

Aus Grube III konnten außer Wandscherben das Randbruchstück eines Gefäßes mit schwach abgesetztem Kegelhals (*Taf. 105, 6*) und Randscherben mit getupfter Leiste im Schulterknick, von der zipfelartige Leisten abzweigen (*Taf. 105, 11*), gefunden werden.

Aus Grube IV sind das Bruchstück eines Napfes mit ungegliedertem Rand (*Taf. 105, 4*), das Randbruchstück einer Schale mit einziehendem Rand, das Randbruchstück eines Gefäßes mit getupftem Außenrand und Knubben unterhalb des Randes (*Taf. 105, 10*), das Randbruchstück eines Gefäßes mit nahezu vertikalem Rand und umlaufender Zierleiste (*Taf. 105, 8*), das Randbruchstück einer Schale mit nach außen gebogenem, abgestrichenem Rand (*Taf. 105, 3*) sowie ein Spinnwirtel (*Taf. 105, 1*) zu erwähnen.

Die hier vorliegende Siedlung muß aufgrund der Keramik in die Hallstattzeit (Stufe Hallstatt D) datiert werden; es ist ein typischer östlicher Keramikformenbestand. Es handelt sich um eine Siedlung, die sich über den nach Westen abfallenden Hang des östlichen Ufers der Tauber erstreckt. Wie zahlreiche Siedlungsstellen zeigen, bilden diese Hänge ein vorzügliches Siedlungsgebiet.

TK 6323 — Verbleib: WLM Inv. V 78,8

L. MERZ (D. PLANCK)

U r s p r i n g siehe **Lonsee** (Alb-Donau-Kreis)

V i l c h b a n d siehe **Wittighausen** (Main-Tauber-Kreis)

V o g e l s t a n g siehe **Mannheim**

Waiblingen Beinstein (Rems-Murr-Kreis). In Flur „Obere Luß“ etwa 0,9 km NNW von Beinstein und 175 m SW von Pkt. 302,6 konnten im Oktober 1972 beim Bau einer Wasserleitung in einer dunklen Grube mehrere vorgeschichtliche Scherben gefunden werden. Die stark mit Brandschutt durchsetzte Grubenfüllung enthielt auch Hüttenlehm. An Keramik sind außer einigen nicht näher bestimmbareren Wandscherben vier Schalenrandstücke sowie das Randbruchstück eines Bechers mit eingetupftem Muster im Schulterknick und einer fein eingeritzten Zickzacklinie darunter zu erwähnen. Die Siedlungsgrube gehört sehr wahrscheinlich in die späte Hallstattzeit.

TK 7122 — Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (D. PLANCK)

— **Hohenacker** (Rems-Murr-Kreis). Beim Bau des Hauses Lerchenstraße 6 wurden im Jahre 1968 im Aushub der Baugrube mehrere vermutlich hallstattzeitliche Scherben sowie ein vorgeschichtlicher Spinnwirtel gefunden. Eine hier vermutete römische Siedlung konnte nicht beobachtet werden.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 70,73

CH. SCHWARZMAIER (D. PLANCK)

Waldenbuch (Kreis Böblingen). Das Staatliche Forstamt Waldenbuch hat dem Amt einen bisher noch nicht bekannten Grabhügel mitgeteilt, der jedoch in früherer Zeit vermutlich schon teilweise ausgegraben worden ist. Der Hügel liegt 2,5 km WNW vom Ort im Staatswald Distr. IV Weilerberg Abt. 4 bei Pkt. 417,2.

TK 7320

J. BIEL

Weinheim Lützelsachsen (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Durch Verbreiterung der von Lützelsachsen nach Weinheim führenden Kreisstraße wurden im Herbst 1963 in der Flur „Berg Langgewann“, 40 m–50 m nördl. der früheren Ortskernspitze, an einem freigelegten Hang hallstattzeitliche Siedlungsgruben angeschnitten. Lese funde: einige Scherben, ein Spinnwirtel.

TK 6417 — Verbleib: Kreismus. Weinheim

J. D. BOOSEN

2. Aus der Gemarkung Weinheim stammt die Randscherbe eines Gefäßes mit fragmentarischer Reliefdarstellung eines Widderkopfes. Gehörn und Augen sind mit Hilfe aufgelegter Wülste plastisch wiedergegeben; Ton fein gemagert, schwarz mit dunkel-graubraunem, geglättetem Überzug (*Abb. 50*). Über Fundumstände und Fundjahr liegen keine Nachrichten vor.

TK 6417/18 — Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

Weinstadt Endersbach (Rems-Murr-Kreis). 1. Im Zuge von Planierungsarbeiten zum Bau einer Wasserleitung der Landeswasserversorgung wurden in der Trasse zwischen Stetten i. R. und Endersbach von H. und Th. SCHLIPF mehrere vorgeschichtliche Befunde beobachtet. In Flur „Untere Sonntagsäcker“ etwa 1,8 km SW von Endersbach ergab eine Untersuchung



Abb. 50 Weinheim Lützelachsen (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 2. Gefäßscherbe mit Fragmenten eines Widderkopfes. Maßstab 1 : 1.

durch das Amt im Jahre 1972 im Bereich der Parz. 1352 eine nicht ganz quadratische Grube von 2,4 m auf 2,2 m, auf deren Grund sich eine kompakte Steinpackung fand (Abb. 51). Besonders auffallend waren die stark angeziegelten Wände und die Konzentration von Holzkohle auf dem Boden der Grube. In der Füllung fanden sich auch zahlreiche Scherben. Besonders hervorzuheben ist das Randbruchstück eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand und gekerbter Schulterleiste (Taf. 99 C, 5). Außerdem konnten mehrere Scherben eines Topfes mit Einkerbungen auf der Schulter (Taf. 99 C, 4), das Bodenbruchstück eines flachen Tellers (Taf. 99 C, 2), mehrere kleinere Rand- und Wandscherben (Taf. 99 C, 3) sowie ein Spinnwirtel (Taf. 99 C, 1) gefunden werden.



Abb. 51 Weinstadt Enderbach (Rems-Murr-Kreis); Fst. 1. Grube mit Steinpackung, vermutlich Herdstelle einer hallstattzeitlichen Siedlung.

Etwa 20 m W des oben geschilderten Befundes konnte im Bereich der Parz. 7131 im Gewann „Tiefer Graben“ auf Markung Stetten ein zweiter ähnlicher Befund aufgedeckt werden. Die Größe dieser ebenfalls stark angezielten Grube betrug 2,1 m auf 1,4 m. Die NW-Ecke wurde durch eine jüngere Grube abgeschnitten. Beide Befunde lagen in einer großen dunklen Grube, deren Ausmaß aus Zeitmangel nicht erfaßt werden konnte. Auch in der Füllung dieser zweiten rechteckigen Grube fanden sich mehrere Scherben, unter denen das Randbruchstück eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand hervorzuheben ist (*Taf. 99 C, 8*). In der jüngeren Grube fanden sich ebenfalls Keramikreste, darunter das Randbruchstück einer Schale (*Taf. 99 C, 7*). Die hier vorliegenden Scherben gehören alle der späten Hallstattzeit an. Bei den beiden mit Steinpackungen ausgelegten rechteckigen Gruben handelt es sich offenbar um Herdstellen, die zu einer bisher nicht genau bekannten späthallstattzeitlichen Siedlung gehören.

TK 7122 — Verbleib: Privatbesitz/WLM Inv. V 74,94

D. PLANCK

2. Siehe S. 50 Fst. 5.

Wertheim Höhefeld (Main-Tauber-Kreis). 1. Beim Ausheben eines Kanalisationsgrabens für eine neue Siedlung stieß man 1958 an der Straße Höhefeld–Bronnbach westl. des Wagenbücherhofes im Gewann „Klosterhöhe“, etwa 1,5 km NNW, auf späthallstattzeitliche Siedlungsreste. Funde: Scherben, fragmentarischer doppelkonischer Spinnwirtel, Schleifstein aus grauem Sandstein (*Taf. 113*).

TK 6223 — Verbleib: BLM

J. D. BOOSEN

2. 1961 wurden durch Bauarbeiten an der Straße Höhefeld–Neubrunn im Gewann „Ried“ hallstattzeitliche Siedlungsreste freigelegt.

a) (2,016 km NO): Siedlungsgrube, darin Scherben, ein doppelkonischer Spinnwirtel mit kerbverziertem Umbruch, zwei Mahlsteinbruchstücke aus rotem Sandstein, Tierknochen (*Taf. 114, 1–8*).

b) (1,968 km NO): Siedlungsgrube, darin Scherben, ein doppelkonischer Spinnwirtel, Hüttenlehm und Tierknochen (*Taf. 114, 9–13*).

TK 6223 — Verbleib: BLM

L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

3. Siehe S. 51.

Wittighausen Vilchband (Main-Tauber-Kreis). 1. 1960 wurde die Verbindungsstraße zwischen Vilchband und der Bahnstation Zimmern verbreitert. Bodenabschiebungen auf der W-Seite der Straße, im Gewann „Zimmerer Grün“, etwa 0,8 km WSW des Ortes, brachten an verschiedenen Stellen hallstattzeitliche Siedlungsreste zum Vorschein (Kulturschicht auf 37 m Länge und in die Lößfließerde eingetiefte Gruben).

TK 6424

L. WAMSER (J. D. BOOSEN)

2. Siehe S. 71.

Z i m m e r n siehe **Grünsfeld** (Main-Tauber-Kreis)